

## **Da war doch noch was...**

*Auf der Straße begegnen sich zwei Männer – Herr Schwarz und Herr Weiß. Sie bleiben stehen und begrüßen sich:*

*Herr Schwarz:* Ach, guten Tag Herr Weiß, dass ist ja ein Zufall, dass ich Sie treffe, wie geht es Ihnen denn?

*Herr Weiß:* Grüß Gott Herr Schwarz – ja, wie es eben so geht, man wird halt nicht jünger. Mal zwickt es hier, mal zwickt es da – und dann gibt's halt immer eine Menge zu tun.

*Herr Schwarz:* ja, Sie sind ja auch sehr eingespannt, mit der ganzen Arbeit in der Gemeinde. Ich habe gehört, es gibt einen neuen Kreis für Jugendliche. Dann noch Kirchengemeinderat und die Betreuung des Gemeindehauses - Wie Sie das nur alles schaffen, alle Achtung, ich bin schon mit dem Kirchenchor und dem Austragen des Gemeindeblättchens an meiner Grenze.

*Herr Weiß:* ja, man tut was man kann, es ist ja für unseren Herrn – da kann man sich gar nicht genug engagieren.

*in diesem Moment geht auf der Straße ein weiterer Passant an den beiden Herren vorbei. Es ist ein junger Mann, der sehr auffällig in Punkermontur gekleidet ist. Er kaut Kaugummi und als er die beiden Männer sieht, sagt er fröhlich „ Hallo“.*

*Herr Schwarz und Herr Weiß erwidern den Gruß eher verhalten und etwas kühl. Als der junge Mann vorbei ist, herrscht erst einmal kurz Schweigen.*

*Herr Schwarz seufzt:* ja, der arme Herr Grau. Wenn ich mir vorstelle, mein Sprössling würde so rumlaufen – ich würde verzweifeln.

*Herr Weiß:* ja, ich verstehe auch nicht, dass Herr Grau da nichts unternimmt. Und jetzt stellen Sie sich mal vor: da hat doch unser Herr Pfarrer in der letzten Kirchengemeinderatssitzung ernsthaft vorgeschlagen, diesen Sprössling als Kandidat für die nächste Gemeinderatswahl vorzuschlagen. Können Sie sich so was vorstellen? Da habe ich aber was sagen müssen. Das ist ja eine Belästigung für die Gemeinde, wenn so einer in der Kirche die Schriftlesung macht!

*Herr Weiß:* Obwohl ich sagen muss, in unserem Jugendtreff hat der Junge eigentlich immer gute Ansätze in dem was er sagt und denkt. Aber Sie haben schon recht: einer der so rumläuft kann nicht wirklich viel taugen. Da muss man schon sehr vorsichtig sein!

*Kaum hat Herr Weiß zu Ende gesprochen, ganz plötzlich, wie aus dem nichts, steht ein Engel vor den beiden Männern. Er schaut Sie an und sagt: Stopp! Friede sei mit euch, meine Brüder, aber ich muss euer Gespräch leider unterbrechen. Die beiden Männer erschrecken sichtlich.*

*Herr Weiß:* Herr Schwarz, sehen Sie das gleiche wie ich?

*Herr Schwarz:* was sehen Sie denn?

*Herr Weiß:* ich glaube, es sieht aus wie ein Engel.

*Herr Schwarz:* dann sehe ich den auch.

*Engel:* Sie brauchen keine Angst vor mir zu haben, ich komme vom Herrn und daher in ganz friedlicher Mission. Ich habe gerade auf meinem Weg zur Erde Ihr Gespräch vernommen und da war mir klar, dass ich hier beginnen muss.

*Herr Weiß:* was denn für eine Mission?

*Engel ziemlich unglücklich:* mein Herr ist verzweifelt. So viele Menschen auf der Welt, die ihn, Jesus, noch nicht gefunden haben. Aber damit nicht genug: auch die, die ihn in ihr Leben aufgenommen haben und die ihm nachfolgen möchten, machen ihm immer öfter Sorgen.

*Herr Schwarz:* und da kommen Sie ausgerechnet zu uns? Sie haben doch gehört, wie wir uns engagieren und einsetzen für den Herrn. Überall sind wir in der Gemeinde aktiv und tun alles für ihn.

*Herr Weiß:* genau. Wir bemühen uns sogar, schlechte Einflüsse von der Gemeinde fern zu halten, wie z.B. ein Punker der in den Kirchengemeinderat möchte.

*Engel:* Ja, aber genau das ist der Fehler – dieser junge Mann soll nämlich genau an diesen Platz, weil er Gaben mitbekommen hat, die in dieser Gemeinde viel Positives bewirken können.

*Herr Schwarz:* na prima! Woher sollen wir das denn wissen? Wir sind schließlich nicht göttlich oder vollkommen, wir können nur mit unseren Augen sehen.

*Engel:* das ist der Punkt: Sei können nur mit Ihren Augen sehen und beurteilen andere Menschen, als ob Sie deren Herz sehen könnten. Es geht eben nicht darum vollkommen zu sein, sondern um die Einsicht in die Unvollkommenheit. Wenn Sie begriffen haben, dass Sie unvollkommen sind, dann gibt es auch keinen Grund mehr, sich über andere zu erheben. Alle Menschen sind gleich geliebt und gewollt vom Herrn, jeder mit seinen Schwächen und Stärken.

*Herr Schwarz:* Sie haben ja recht, ich weiß, dass wir alle Fehler machen und haben.

*Engel:* Sehen Sie, Sie sagen es selbst: wenn diese Erkenntnis ihr Herz erreicht, dann werden Sie dankbar für das Geschenk, das Jesus Ihnen gemacht hat, nämlich, dass er für Ihre Unvollkommenheit am Kreuz gestorben ist. Und dann können Sie auch die Liebe empfinden, die Ihnen von ihm zuteil wird und können sie anderen weitergeben. Niemand muss um Vollkommenheit kämpfen, sondern kann in Demut annehmen, dass Jesus alle Schuld getilgt hat.

*Herr Weiß:* gar nicht so einfach, oder? Ich meine sich immer daran zu erinnern, dass alle Menschen von Jesus gleich geliebt sind, auch wenn ich sie nicht mag.

*Engel:* Die Menschen sind eben verschieden: beim einen stört Sie das Aussehen, beim nächsten die Art wie er schaut oder dass er anders lebt als Sie. Aber denken Sie doch mal: wie würde Jesus Sie sehen? Wie viele Fehler haben Sie allein in Ihrem gemeinsamen Gespräch gemacht? Schlecht über andere reden in deren Abwesenheit zum Beispiel. Andere verurteilen, obwohl man gar nicht die Hintergründe kennt.

*Herr Weiß:* ja, ja, Sie haben ja recht. Aber es ist einfach so schwer, allen Menschen gleich und in Liebe gegenüber zu treten...

*Engel:* ich weiß, dass das schwer ist. Da spielen so viele Dinge eine Rolle, z.B. Neid, weil man denkt, andere wären besser dran, als man selbst. Obwohl alle Menschen ihre Probleme haben. Die Angst, von anderen überholt zu werden, obwohl doch für alle die Liebe Gottes gleich gilt. Aber genau weil das so schwer ist, bin ich ja auch unterwegs. Ich habe Ihnen etwas mitgebracht:

*Der Engel zieht zu einem Knoten gebundene Tücher aus der Tasche:*

Sehen Sie, diese Erinnerungsknoten möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben. Tragen Sie Ihren Knoten in der Tasche mit sich und nehmen Sie ihn in die Hand, wenn Sie einem Menschen begegnen, der Ihnen einfach gegen den Strich geht, warum auch immer. Und wenn Sie den Knoten in der Hand spüren, dann segnen Sie diesen Menschen ganz bewusst.

*Herr Weiß:* und das funktioniert? Ich weiß ja nicht...

*Engel:* Probieren Sie einfach aus, was das in Ihnen bewirkt. Erinnern Sie sich daran, dass das größte aller Gebote die Liebe ist, und daran, wie sehr Sie geliebt sind in Ihrer Unvollkommenheit. Und dann beobachten Sie mal, was das auf den anderen ausstrahlt und vor allem, was es auch in Ihnen bewirkt – Sie werden nämlich feststellen, dass Sie ein großer Friede überkommen wird, der Sie frei macht. Von negativen Gefühlen und von negativen Gedanken.

*Herr Weiß:* ob ich das wohl alleine hin bekomme?

*Engel:* wenn es Ihnen zu schwer fällt, bitten Sie Gott um Hilfe, Sie wissen, er ist immer und in jeder Situation für Sie ansprechbar und da. Er ist gerade da stark, wo Sie ihn brauchen und wartet, dass Sie ihn bitten.

*Herr Schwarz:* also ich finde das ist eine gute Idee, das werden wir auf jeden Fall versuchen, nicht wahr?

*Herr Weiß:* klar, versuchen wir das. Es gibt wohl nichts, was der Mühe mehr lohnen würde, als die Liebe der Menschen untereinander und das gemeinsame Leben in Frieden.

*Dann nachdenklich:* eigentlich sollten das alle Menschen mit auf den Weg nehmen, haben Sie denn noch mehr von diesen Erinnerungsknoten?

*Engel:* sicher, ich habe ja erst angefangen mit meiner Mission – und ich habe noch einen langen Weg vor mir. Hätten Sie vielleicht Lust, mir ein bisschen zu helfen? Sie könnten die Erinnerungsknoten an diese ganzen Menschen hier im Raum verteilen, dann kann ich schon weiter ziehen in die nächste Gemeinde.

*Herr Schwarz:* aber gern!

*Engel:* das ist lieb von Ihnen. Möge der Herr Sie alle begleiten auf Ihren Wegen zueinander.

*Er bekommt vom Engel eine Kiste und verteilt zusammen mit Herrn Weiß die Knoten an alle Gottesdienstbesucher, während der Engel so schnell verschwindet, wie er gekommen ist.*